

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg 17.11.2014

Institut für Soziologie

HS: Wandel von Krankheit und Tod in der Moderne

Dozent: Prof. Dr. Michael v. Engelhardt

WS 2014/2015

Referentinnen: Lisa Sebald, Asli Onaran, Natascha Cavrag

Thesenblatt: Die Kulturgeschichte des Himmels

A) Die Vorstellung des Himmels im Mittelalter

- Mittelalterliche Theologen, Künstler, Dichter, Visionäre machten das Leben nach dem Tod anschaulicher und zugänglicher für die Vernunft und die Fantasie der Gläubigen
- Der Himmel wurde Teil des Weltbildes
- **Das Göttliche wurde mitten in der Welt greifbar**
- Im Mittelalter bedeutete der Himmel die Verheißung der ewigen Stadt, die Verheißung der Erkenntnis Gottes und die Verheißung von Liebe, besonders der Liebe Christi

Die Ausprägung von drei verschiedenen, unabhängigen Auffassungen von „Himmel“:

1. Paradiesgarten (das ländliche Jenseits):

- eines Tages wird Gott den ursprünglichen paradiesischen Zustand wiederherstellen
- Handbuch Klösterlicher Theologie „*Elucidarium*“:
 - die Sündenstrafe wird völlig verschwinden
 - es entsteht eine neue Schöpfung: herrlich duftender, anmutiger Garten
 - keine Mühe und kein Schmerz mehr
 - Nacktheit wird wieder hergestellt: paradiesische Unschuld
- ***das ländliche Jenseits besteht aus viel Grün, gemäßigttem Klima und den duftenden Blumen Edens. Männer und Frauen sind nackt und unschuldig***

2. Das himmlische Jerusalem (Das städtische Jenseits; die heilige Stadt):

- Aufschwung des Städtebaus → Der Himmel wird selbst zur Stadt
- neues Lebensgefühl und neues religiöses Gedankengut
- das himmlische Jerusalem glänzt mit ihren Toren, Mauern und Straßen in übernatürlicher Pracht
- festliche Gewänder → Kleidung, nicht Nacktheit

- **der Mittelpunkt des himmlischen Lebens ist aber Gott!**
- in der städtischen Kathedrale wird der Himmel nicht nur symbolisch in Erinnerung gerufen, sondern tatsächlich auf die Erde gebracht („Himmel auf Erden“)

3. Der Himmel als Stätte des Lichts

- eine neue Gelehrten generation entwickelte einen neuen Stil theologischer Arbeit
- 2 Ebenen des Himmels:
 - **1. geistiger Himmel (Empyreum)**: Aufenthaltsort der Seligen und der Engel (wird von Gott regiert)
 - **2. Himmel des Himmels**: Wohnort der Dreifaltigkeit (Gottheit)
- Aufmerksamkeit der neuen Gelehrten generation auf dem geistigen Himmel
- weder Zeit, noch Ort, weder Bewegung, noch Veränderung
- trotzdem bleibt die Beschreibung abstrakt (Vermeidung jeglicher Ausmalung)
- „Stätte des Lichts“: wörtlich: „Feuerort“; mittelalterliche Theologen bezogen den Ausdruck aber auf Lichtfülle und Pracht
- der geistige Himmel besteht aus dem 5. Element → das reine Licht
- Beschaulichkeit, Licht und Harmonie als zentrale Elemente

B) Die Vorstellung des Himmels in der protestantischen Reformation und der katholischen Reform

- Gemeinsamkeit: Ausrichtung auf Gott; Gott als Mittelpunkt der christlichen Existenz
- theozentrisches Weltbild

1. Die protestantische Reformation

- Luther und Calvin als zentrale Theoretiker des Protestantismus
- Betonung Gottes und die Offenheit für die Welt prägen den Charakter der Vorstellung vom Himmel
- selige, ewige Gemeinschaft mit Gott, dem Sohn Gottes, den heiligen Vätern, Propheten und Aposteln
- dennoch: Abstand zwischen Schöpfer und Geschöpfe
-

→ Furcht und Faszination, Abstand und Nähe – die wesentlichen Gefühle in der Erfahrung des Heiligen – werden im Himmel nicht weniger vorhanden sein als auf der Erde

- „Im Himmel wird sich Gott den Seligen in unübertrefflicher Liebe erschließen, aber er wird

niemals besondere Vorrechte einräumen.“

- der Himmel ist allen gemeinsam und für alle derselbe
- Pflanzen, Tiere, Kinderfantasien, Wiedersehen von Familien und Freunden
- Die Himmelsvorstellung der frühen Reformation ist von der Erwartung einer erneuerten Welt und der unbedingten Herrschaft Gottes geprägt

2. Die katholische Reform

- der katholische Himmel wird von Heiligen bevölkert, die die Ideale der Beschaulichkeit und Ehelosigkeit verkörpern
- Buch „Über die höchste Glückseligkeit des Himmels“ (1575)
→ Himmel als Paradies der Jungfrauen, Märtyrer und Mönche
- **besondere Rolle der Jungfrau Maria**
- Wiedersehen von Freunden und Familien

C) Das Paradies im Judentum

- Frühjudentum (332 v.Chr. bis 135 n.Chr.)
- Paradiesvorstellungen alles andere als einheitlich!
- Paradies: im Himmel / am Ende der Zeiten auf der Erde verherrlicht / nach Jerusalem übertragen
- Paradies: ein in der Schöpfung begründeter Wohnort Gottes, von dem aus er die Geheimnisse der Schöpfung, Bestimmung der Geschichte und das himmlisch-kosmische Gesetz offenbart
- Ort der Erfüllung am Ende der Geschichte bildet das Paradies eine Einheit mit dem Jerusalemer Tempel und wird dort ein Ort der privilegierten Gegenwart Gottes sein
- geographische Lage: Ort jenseits des Ozeans, der von Unwettern verschont bleibt // auf Jerusalem übertragen, das wahre Jerusalem ist der Ort des endzeitlichen Paradieses
himmlisches Jerusalem kommt mit dem Paradies an die Stätte des zerstörten Tempels auf die erneuerte Erde herab
- Rabbinische Tradition: Hölle und Garten Eden gab es schon bevor die Welt erschaffen wurde
- Gehinom und Eden = Orte, die dem Menschen für die Erfüllung oder Verwerfung der „Tora“ zuteilwerden

- wichtigste religiös-theologische Spekulationen kreisen um das Verhältnis von Paradies und Himmel um das himmlische Jerusalem und um den himmlischen Tempel

D) Das Paradies im Islam

- Diesseitiges Leben nur eine betörende Nutznießung
- Einlass ins Paradies: Waagschale mit guten und schlechten Taten (Glaube, gute Werke, Frömmigkeit, Gerechtigkeit)
- Paradies: Heil und Erfolg wird erlangt
- Menschen, die auf dem Weg Gottes getötet werden, werden nicht als tot betrachtet, sondern lebendig bei ihrem Herren; sie werden versorgt
- Allah entscheidet, ob auch ein frommer Muslim Einlass ins Paradies erlangt, da Allahs Verhalten nie vorhersagbar ist

Paradiesvorstellungen:

- Paradies für Gottesfürchtige: Gärten mit fließenden Bächen, Quellen, Gewänder aus Seide, Liegen, Früchte und Fleisch Frieden und Sicherheit, kein Unrecht im Paradies
- Bäche mit Wasser, Milch, Wein und Honig
- Goldene Schüssel und Becher, aus denen gespeist und getrunken wird
- Männlichen Gartenbewohnern stehen Partnerinnen mit großen, schönen Augen zur Verfügung = Huris
- Huri: Paradiesjungfrau, feinere Leiblichkeit als die Erdenbewohner, geläuterte Gattinnen, wunderbare gleichaltrige Wesen („züchtig blickende großäugige Mädchen“)
- Andersartigkeit der paradiesischen Freuden

E) Moderne Himmelsvorstellungen

Sehr viele verschiedene Ansichten, oftmals sogar komplett gegensätzlich

1. Vorstellung des 19. Jahrhunderts

- detaillierte Vorstellungen eines Jenseits, Idealbild
- Fortführung eines irdischen Lebens mit Persönlichkeit, Arbeit & Familie
- Himmel mit Landschaften, Städten, Sport & Hobbies
- Glaube an ein Wiedersehen der Verstorbenen
- mehr Wunschdenken als theologische Lehre

2. Mormonen

- christliche Glaubensgemeinschaft aus den USA mit dem Buch Mormon zusätzlich zu Bibel
- Weiterführung der Himmelsvorstellung des 19. Jhd., ABER: Teil der göttlichen Lehre
- keine Erbsünde, kein Himmel & Hölle, sondern "Geisterwelt" (getrennt in gut & böse)
- Weiterführung des individuellen & familiären Lebens UND Fortbestand kirchlicher Strukturen

3. Atheisten

Viele Atheisten, aber aus unterschiedlichen Beweggründen!

- Philosophen: Skeptiker, da Wissen über Jenseits unmöglich (Vorreiter: Descartes, Kant)
- Politiker: Religion vertröstet lediglich über schlechte Lebensbedingungen im Diesseits (Vorreiter: Marx, Lenin)
- Wissenschaftler: Schöpfung widerlegt, sachliche Auseinandersetzung mit der Welt steht in Widerspruch zur Religion (Vorreiter: Darwin)

4. Symbolistischer Kompromiss

- Verknüpfung von Religion & Wissenschaft
- Bibel als Symbol/Mythos zu verstehen

5. Eschatologie

- "Himmel auf Erden"
- gutes, friedvolles, nachhaltiges Leben im Diesseits führen
- Gleichheit aller Menschen
- liberaler Protestantismus

6. Fundamentalisten

- Hauptsächlich in USA verbreitet
- Bibel wird wörtlich genommen, trotz wissenschaftlicher Erkenntnisse
- Vorstellung/Beschreibung des Himmels unwichtig, genaues Bild wird abgelehnt
- wichtig ist nur: Präsenz von Gott

7. Jesuiten

- Hauptsächlich in Europa verbreitet
- jeder Mensch hat nur ein Leben und zwar im Hier & Jetzt
- Jenseits ist kein Weiterleben, sondern Stillstand vor Gott

8. Prozesstheologen

- sehr radikale Ansichten
- es gibt kein Leben nach dem Tod
- es gibt keinen Himmel und auch keine Seele
- Gott nimmt die Menschen in sich auf

Quellen:

- Vorgrimler, Herbert: Geschichte des Paradieses und des Himmels mit einem Exkurs über Utopie, Paderborn; München, 2008.
- Lang, B., McDanell, C.: Der Himmel: Eine Kulturgeschichte des ewigen Lebens, Frankfurt/M., 1988.